

Vorwort

Viele Leserinnen und Leser werden noch unter Eindruck der Covid19-Pandemie seit Februar 2020 mit den bis dahin unvorstellbaren Einschränkungen der Lebensführung an das Jahrbuch herangehen. Nun, unsere bewährten Statistiken und Tabellen können Auswirkungen auf Konsum und Konsumierende von Alkohol, Nikotin und Drogen noch nicht abbilden; sie geben die Situation des Jahres 2019 wieder. Sicher, es gibt Anzeichen für Veränderungen des Konsumverhaltens: die Pandemie und die damit verbundenen gesellschafts- und gesundheitspolitischen Strategien haben das soziale Wesen „Mensch“ ins Private zurückgedrängt – mit allen Folgen, auch beim Suchtmittelkonsum. Die besondere Verantwortung der Gesellschaft für die Gesundheit steht unter einer Bewährungsprobe. Wir bleiben gespannt.

Die zentrale gesundheitspolitische Botschaft in der Pandemie heißt: „social distancing“ – was für ein Missverständnis! Als soziale Wesen brauchen wir gerade in Krisenzeiten sozialen Zusammenhalt und Nähe. Notwendig ist „physical distancing“. Körperlicher Abstand wird mit sozialer Distanz verwechselt und bei den Gegenmaßnahmen gleichgesetzt. Aus dieser unglücklichen Perspektive wurde und wird der Umgang mit der Pandemie organisiert und durch lockdowns, die vorrangig das gesellschaftliche Leben unterbinden, strukturiert, statt von körperlichem Abstandserfordernis auszugehen. Wir werden sehen, inwieweit soziale Distanzierung zu einer größeren Nähe zum Suchtmittel führt. Gerade sozial Benachteiligte nehmen Botschaften wie das Zuhause nur „aus triftigen Gründen“ oder nur zu „absolut zwingenden und nicht aufschiebbaren Besorgungen“ zu verlassen, sehr ernst und neigen dazu, aus Scham und Schuld auf Hilfen zu verzichten.

Mit dem Beitrag „Störung durch Computerspielen als neue Variante einer Verhaltenssucht“ von K. W. Müller & K. Wölfling wurde ein Thema vorweggenommen, das in der Pandemie größere Bedeutung gewinnt. Zum einen zwingt uns das SARS-CoV-2-Virus zur Nutzung digitaler Formate in der Bildung und der Arbeitswelt; wir werden quasi in die Digitalisierung katapultiert. Zum anderen scheint auch die private Nutzung im Rahmen der sozialen Deprivation ein Ventil zu sein, das schließlich seine Verwerfungen zeigt.

Neue Abgründe tun sich auf: die durch die Pandemie beschleunigte Digitalisierung unserer Kommunikation und Arbeitsbeziehungen läuft Gefahr, wiederum die Kluft zur Teilhabe zu vertiefen und ganze Bevölkerungsschichten, insbesondere „sozial Benachteiligte“ noch mehr „abzuhängen“.

Gespannt darf man die weitere Entwicklung unter Einbezug auch anderer Formen internetbezogener Störungen verfolgen, hier vor allem die suchtartige Nutzung von sozialen Medien. Und es bleibt die spannende Frage: Was ist die Triebfeder des Verhaltens? Was steckt hinter dem Phänomen „Computerspielen“ und wie unterscheidet es sich vom Störungsbild des Pathologischen Glücksspiels? Auch substanzbezogene Störungen könnten auf der Verhaltens-ebene klassifiziert werden. Hier ist klar, dass bspw. „Alkohol“ oder „Nikotin“ das Gehirn triggert; sekundär können Verhaltenskonditionen den Konsum des psychotropen Stoffes modifizieren.

Auch unser 2. Thema erweist sich gerade in Pandemie-Zeiten als hochaktuell: „Suchtberatungsstellen heute – Gemischtwarenladen oder funktional differenzierte Hilfe aus einer Hand?“ von R. Hansjürgens und F. Schulte-Derne.

Das Dilemma wird hinreichend deutlich. Die Beratungsstellen erbringen eine „systemrelevante“ Leistung für die Gesellschaft. Die Verantwortung für das steuerfinanzierte Budget liegt bei den Kommunen. So besteht eine konkurrierende Situation zwischen den vielen Aufgaben der Daseinsvorsorge. Obendrein kommt der in den Kommunen erwirtschaftete Benefit der Sozialversicherung zu Gute.

Die Bedingungen der Pandemie sorgen zudem für eine Zuspitzung der Beratungssituation: die Abstandsregelungen und Hygienemaßnahmen können nur durch Reduzierung der Gruppengrößen, Ausweichen auf größere Räume und Nutzung digitaler Formate sowie mit vermehrter Einzelarbeit umgesetzt werden. Die damit verbundenen Mehrkosten können kaum erwirtschaftet werden.

Die digitalen Ersatzstrategien können Härten mildern, jedoch eine vertrauensvolle Arbeitsbeziehung durch persönliche Bindungen und Gruppenarbeit nicht ersetzen.

So wünschen wir Ihnen, verehrte Leserinnen und Leser, erneut gute und brauchbare Informationen auf wissenschaftlicher Basis. Und seien wir gespannt auf die Konsumzahlen in der Ausgabe des Jahrbuchs „Sucht 2022“ der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS).

Hamm, im März 2021

Dr. Heribert Fleischmann
Vorsitzender der DHS

1 Daten, Zahlen und Fakten

Christina Rummel, Birgit Lehner, Jolanthe Kepp

Alkohol

Verbrauch an Reinalkohol¹ je Einwohner oder Einwohnerin
im Alter ab 15 Jahren

Jahr	Liter
1970	14,4
1980	15,1
1990	13,4
2000	12,0
2010	10,7
2012	11,0
2014	10,6
2016	10,6
2018	10,7

¹ bis zum Jahr 2014: (John, Hanke, 2018), 2015 bis 2017: (John et al., 2019), 2018: (John et al., 2021).

Quellen: John, U. et al. (2021): Alkohol. In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): DHS Jahrbuch Sucht 2021. Lengerich: Pabst Science Publishers.

John, U. et al. (2019): Alkohol. In: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.): DHS Jahrbuch Sucht 2019. Lengerich: Pabst Science Publishers. 36–51.

John, U.; Hanke, M. (2018): Trends des Tabak- und Alkoholkonsums über 65 Jahre in Deutschland. Das Gesundheitswesen, 80, 160–171.

**Pro-Kopf-Verbrauch an Bier, Wein, Schaumwein und Spirituosen
(Liter Fertigware)**

Jahr	Bier	Wein	Schaumwein	Spirituosen
1900	125,1	–	–	–
1929/30	90,0	–	–	–
1938/39	69,9	–	–	–
1950	35,6	4,7	–	2,5
1960	94,7	10,8	1,9	4,9
1970	141,1	15,3	1,9	6,8
1980	145,9	21,4	4,4	8,0
1990	142,7	21,9	5,1	6,2
2000	125,5	19,0	4,1	5,8
2010	107,4	20,5	3,9	5,4
2012	107,3	20,4	4,2	5,5
2014	106,9	20,7	3,9	5,4
2016	104,1	21,1	3,7	5,4
2018	102,0	20,5	3,4	5,4
2019 ¹	99,7	20,1	3,4	5,3

¹ vorläufige Angaben.

Quelle: Berechnungen des ifo-Instituts. In: Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure (2020): Daten aus der Alkoholwirtschaft. Bonn.

Der Gesamtverbrauch an alkoholischen Getränken sank im Jahr 2019 gegenüber dem Vorjahr (2018: 131,3 l) um 2,1 % (2,8 Liter) auf 128,5 Liter Fertigware pro Kopf der Bevölkerung. Auf den gesamten Alkoholkonsum, gemessen in Reinalkohol pro Kopf, entfallen 4,8 Liter auf Bier, 2,2 Liter auf Wein, 1,7 Liter auf Spirituosen und 0,4 Liter auf Schaumwein.

Quelle: Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure (2020): Daten aus der Alkoholwirtschaft. Bonn.

**Gesamtalkoholkonsum (Liter pro Kopf) im europäischen Vergleich
(inkl. Nicht-OECD Staaten) in den Jahren 2008 und 2018 (bei Erwachsenen
ab 15 Jahren)**

Land	Alkoholverbrauch (Liter)	
	2008	2018
Lettland	11,8	12,6
Österreich	12,4	12,2
Tschechische Republik	12,1	11,8
Frankreich	12,5	11,6
Bulgarien	10,7	11,4
Litauen	13,9	11,2
Luxemburg	12,0	11,0
Irland	12,2	11,0
Deutschland	11,4	10,8
Polen	10,8	10,7
Ungarn	11,8	10,7
Portugal	11,5	10,4
Spanien	10,2	10,4
Rumänien	12,4	10,1
Kroatien	11,4	10,1
Slowakische Republik	11,2	10,1
Estland	14,2	10,1
EU27	11,0	10,0
Slowenien	11,0	10,0
Dänemark	10,9	9,7
Zypern	12,0	9,6
Belgien	10,5	9,4
Finnland	10,3	8,4
Niederlande	9,7	8,3
Malta	6,9	7,9
Italien	8,0	7,8
Schweden	7,0	7,2
Griechenland	8,7	6,1
Vereinigtes Königreich	10,8	9,8
Montenegro	10,9	9,3
Schweiz	10,2	9,1
Island	7,2	7,7
Serbien	9,6	7,4
Norwegen	6,8	6,0
Albanien	5,6	4,7
Nordmakedonien	4,0	3,8
Türkei	1,5	1,4

Quelle: OECD (2020): OECD/EuropeanUnion (2020): Health at a Glance: Europe 2020: State of Health in the EU Cycle, OECD Publishing, Paris. Internet: <https://doi.org/10.1787/82129230-en>, Zugriff: 29.01.2021.

**Umsatz der Alkoholindustrie in Deutschland im Jahr 2018 und 2019
(in Tausend Euro)**

	Umsatz	Inlandsumsatz	Auslandsumsatz
Herstellung von Spirituosen			
2018	2.317.085	1.907.218	409.867
2019	2.216.934	1.776.545	440.389
Herstellung von Wein			
2018	2.189.651	1.881.063	308.588
2019	k.A.	k.A.	k.A.
Herstellung von Bier			
2018	8.296.392	7.403.914	892.477
2019	8.346.955	7.452.435	894.520

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2021): Jahresbericht für Betriebe im verarb. Gewerbe. Deutschland. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>, Zugriff: 29.01.2021.

Einnahmen aus alkoholbezogenen Steuern (in Mio. Euro)

Jahr	Biersteuer	Schaumwein	Branntwein- und Zwischenerzeugnis- steuer ¹	Alkoholsteuern insgesamt ¹
2000	844	478	2.185	3.507
2005	777	424	2.179	3.380
2010	713	422	2.014	3.149
2012	697 (-0,8) ²	450 (-1,0) ²	2.137 (-1,4) ²	3.284 (-1,2) ²
2014	684 (+2,3) ²	412 (-5,2) ²	2.076 (-2,0) ²	3.172 (-1,5) ²
2016	678 (+0,2) ²	401 (-6,6) ²	2.086 (±0,0) ²	3.165 (-0,8) ²
2018	655 (-1,3) ²	378 (+2,7) ²	2.153 (+1,9) ²	3.186 (+1,3) ²
2019	617 (-5,8) ²	384 (+1,6) ²	2.138 (-0,7) ²	3.139 (-1,5) ²
2020	566 (-8,2) ²	405 (+5,5) ²	2.271 (+6,2)	3.243 (+3,3) ²

¹ Die Einnahmen ab 2005 enthalten die Alkopopsteuer.

² Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen (2021): Kassenmäßige Steuereinnahmen nach Steuerarten. Berlin. Internet: <https://www.bundesfinanzministerium.de>, Zugriff: 29.01.2021.

Alkoholsteuern in Deutschland: Übersicht und Änderungen seit 1950

Alkoholisches Getränk	Datum	Steuersatz	Steuerbetrag pro Liter Getränk	Steuerbetrag pro Liter Reinalkohol
Bier	zum 01.01.1950 ab 01.01.1993	6,14 bis 7,67 €/hl Vollbier 0,787 €/hl und Grad Plato	0,069 € 0,087 €	1,44 € 1,81 €
Branntwein	zum 01.01.1950 ab 01.01.1966 ab 01.01.1972 ab 18.03.1976 ab 01.01.1977 ab 01.04.1981 ab 01.04.1982	511 €/hl A 614 €/hl A 767 €/hl A 844 €/hl A 997 €/hl A 1.150 €/hl A 1.303 €/hl A	1,94 € 2,33 € 2,91 € 3,21 € 3,79 € 4,24 € 4,95 €	5,11 € 6,14 € 7,67 € 8,44 € 9,97 € 11,15 € 13,03 €
Schaumwein	zum 01.01.1950 ab 01.11.1952 ab 01.01.1966 ab 01.04.1982 ab 01.04.1996	1,53 €/ganze Flasche (0,75 l) 0,51 €/ganze Flasche 0,77 €/ganze Flasche 1,02 €/ganze Flasche 136 €/hl, 51 €/hl für Erzeugnisse mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von nicht mehr als 6 % vol.	2,04 € 0,68 € 1,02 € 1,36 € 1,36 €/0,51 €	18,55 € 6,18 € 9,27 € 12,36 € 12,36 €/8,50 €
Zwischen- erzeugnisse	zum 01.01.1950 ab 01.01.1993 ab 01.08.1996	anteilige Alkoholbesteuerung nach § 103a BranntwMonG 51 €/hl 153 €/hl, 102 €/hl für Erzeugnisse mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von nicht mehr als 15 % vol.	n.a. 0,51 € 1,53 €/1,02 €	n.a. 2,32 € 6,95 €/6,80 €
Alkopops	ab 01.08.2004	5.550 €/hl A (neben der Branntweinsteuer)	3,05 €	55,55 €

Für die Umrechnung der Branntweinsteuer auf einen Liter Spirituosengetränk wurde ein durchschnittlicher Alkoholgehalt von 33 % vol. unterstellt. Bei Zwischenerzeugnissen die jeweiligen Obergrenzen von 22 % und 15 % vol., bei Schaumwein 11 % vol. Bei Bier wurde von einem Alkoholgehalt von 4,8 % vol. und bei Alkopops von 5,5 % vol. ausgegangen.

Quelle: Adams, M.; Effertz, T. (2009): Prävention riskanten Alkoholkonsums von Kindern und Jugendlichen. Sucht, 55(3), 169–180.

Preisindizes für Alkoholgetränke und für die Lebenshaltung

Jahr	Spirituosen	Wein	Bier	Alkoholische Getränke insgesamt	Lebenshaltung insgesamt
1995	87,2	79,1	79,8	80,4	75,1
2000	86,8	82,1	81,5	82,2	79,9
2005	88,1	83,9	87,5	86,4	86,2
2010	95,9	91,7	93,8	93,4	93,2
2015	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2016	100,0	99,9	100,5	100,1	100,5
2017	100,1	100,3	101,2	100,6	102,0
2018	100,4	102,4	104,7	102,8	103,8
2019	101,1	102,9	106,2	103,7	105,3
2020	100,8	102,6	105,2	103,1	105,8

Alle Preisindizes sind bezogen auf das Jahr 2015 (2015 = 100).

Preisindex: Die Preisentwicklung der Waren, die private Haushalte für Konsumzwecke kaufen.

Quelle: Statistisches Bundesamt (Destatis) (2021): Verbraucherpreisindex für Deutschland. Verbraucherpreisindex. <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>, Zugriff: 29.01.2021.

Ausgaben für die Bewerbung alkoholischer Getränke (in Mio. Euro)¹

Jahr	Spirituosen	Bier	Wein	Sekt	Insgesamt
1995	140	361	27	46	575
2000	125	388	31	51	595
2005	87	410	21	47	565
2010	105	377	19	51	552
2012	125	373	17	50	565
2014	115	359	18	72	564
2016	93	379	21	66	559
2018	105	424	18	70	617
2019	115	392	24	78	609

¹ Werbeausgaben für alkoholhaltige Getränke beziehen sich auf folgende Werbearten: Internet, Print, Fernsehen/Bewegtbild, postalische Direktwerbung, Außenwerbung, Radio/Audio.

Quelle: Nielsen Media Research zitiert nach: Bundesverband der Deutschen Spirituosen-Industrie und -Importeure (2020): Daten aus der Alkoholwirtschaft. Bonn.

Alter bei Alkoholerstkonsum der 12- bis 25-Jährigen: 15,0 Jahre

Quelle: Orth, B., Merkel, C. (2019): Der Alkoholkonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland. Ergebnisse des Alkoholsurveys 2018 und Trends. BZgA-Forschungsbericht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

Konsumierende, Missbrauchende, Abhängige

30-Tage-Prävalenz des Alkoholkonsums und Rauschtrinkens im Jahr 2018

	Gesamt %	Geschlecht %		Altersgruppen %						
		Männer	Frauen	18–20	21–24	25–29	30–39	40–49	50–59	60–64
Konsumprävalenz ¹										
Abstinenz	29,0	24,0	34,2	33,3	29,0	29,1	34,4	27,1	23,5	30,5
Risikoarmer Konsum	58,4	63,6	53,0	49,6	55,1	57,2	56,2	61,3	63,1	54,5
Riskanter Konsum	12,6	12,4	12,8	17,2	15,9	13,7	9,5	11,6	13,4	15,0
Rauschtrinken ²										
0 Tage	65,5	57,2	75,4	42,5	46,6	55,8	61,0	71,2	73,3	77,1
1 bis 3 Tage	22,3	26,5	17,2	35,0	35,4	29,7	26,9	18,3	17,5	11,1
4 oder mehr Tage	12,3	16,3	7,4	22,5	18,0	14,5	12,1	10,5	9,1	11,8

¹ Risikoarmer Konsum: > 0–12/24 g Reinalkohol pro Tag in den letzten 30 Tagen für Frauen/Männer. Riskanter Konsum: > 12/24 g Reinalkohol pro Tag in den letzten 30 Tagen für Frauen/Männer.

² Bezogen auf Konsumenten der letzten 30 Tage: Tage mit fünf oder mehr Gläsern Alkohol in den letzten 30 Tagen. Gewichtete Prozent.

Quelle: Querschnitt aus: Seitz, N.-N. et al. (2019): Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2018. Tabellenband: Alkoholkonsum, episodisches Rauschtrinken und Hinweise auf Konsumabhängigkeit und -missbrauch nach Geschlecht und Alter im Jahr 2018. München: IFT Institut für Therapieforchung. Internet: https://www.esa-survey.de/fileadmin/user_upload/Literatur/Berichte/ESA_2018_Tabellen_Alkohol.pdf, Zugriff: 02.02.2021.

36,9 Mio. Personen zwischen 18 und 64 Jahren tranken in den letzten 30 Tagen Alkohol. Episodisches Rauschtrinken¹ betrieben 12,7 Mio. Menschen. 6,7 Mio. Personen tranken riskant² Alkohol.

(Umrechnung auf die Personenzahl in der erwachsenen Allgemeinbevölkerung, basierend auf 51.544.494 Personen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren, Stichtag: 31.12.2017, Statistisches Bundesamt)

¹ Episodisches Rauschtrinken: Konsum von fünf oder mehr alkoholischen Getränken an mindestens einem der letzten 30 Tage.

² Riskanter Konsum: durchschnittlicher Konsum von mehr als 12 g (Frauen) bzw. 24 g (Männer) Reinalkohol pro Tag.

Quelle: Atzendorf, J. et al. (2019): Gebrauch von Alkohol, Tabak, illegalen Drogen und Medikamenten. Schätzungen zu Konsum und substanzbezogenen Störungen in Deutschland. Deutsches Ärzteblatt, 116(35–36), 577–584.

Prävalenz alkoholbezogener Störungen nach DSM-IV bei Erwachsenen im Alter von 18 bis 64 Jahren¹

	Gesamt %	Männer %	Frauen %	Gesamt N	Gesamt N (95 %-KI)
Missbrauch	2,8	4,0	1,5	1,4 Mio.	(1,2; 1,7)
Abhängigkeit	3,1	4,5	1,7	1,6 Mio.	(1,4; 1,9)

¹ Hochrechnung der Anzahl an Personen mit substanzbezogenen Störungen nach DSM-IV in der erwachsenen Allgemeinbevölkerung, basierend auf 51.544.494 Personen im Alter zwischen 18 und 64 Jahren (Stichtag: 31.12.2017, Statistisches Bundesamt).

KI = Konfidenzintervall

Quelle: Atzendorf, J. et al. (2019): Gebrauch von Alkohol, Tabak, illegalen Drogen und Medikamenten. Schätzungen zu Konsum und substanzbezogenen Störungen in Deutschland. Deutsches Ärzteblatt, 116(35-36), 577-584.

Mortalität

Die wenigen vorliegenden Publikationen zu alkoholbedingten Todesfällen in Deutschland weisen eine hohe Wahrscheinlichkeit der Unterschätzung auf. Denn: Erfasst werden meist nur jene Todesfälle, die sich zu 100 % auf Alkoholkonsum zurückführen lassen. Dies sind beispielsweise die Diagnosen Alkoholabhängigkeitssyndrom oder Alkoholische Leberkrankheit.

Studien zeigen, dass mehr als 200 Erkrankungen durch Alkoholkonsum mitverursacht sind. Die Diagnosen, die allein auf Alkoholkonsum zurückzuführen sind, machen daher nur eine Minderheit unter den jährlichen alkoholbedingten Todesfällen aus. Tatsächlich liegen die Zahlen der an oder mit Alkoholkonsum Verstorbenen höher. Aktuell lässt sich jedoch nicht beziffern, um wie viel höher. Eine frühere Schätzung aus dem Jahr 2002 ermittelte etwa 74.000 Todesfälle, die allein durch den Alkoholkonsum oder den kombinierten Konsum von Tabak und Alkohol verursacht sind

Quelle: John, U.; Hanke, M. (2002): Alcohol-attributable mortality in a high per capita consumption country – Germany. Alcohol and Alcoholism, 37(6), 581-585.

Morbidität

Eine Psychische und Verhaltensstörung durch Alkohol wurde im Jahr 2019 als dritthäufigste Hauptdiagnose in Krankenhäusern mit 292.601 Behandlungsfällen diagnostiziert, davon waren 212.802 Behandlungsfälle männliche Patienten und 79.798 Frauen. Die Diagnose „Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol (F 10)“ lag bei den Männern auf dem zweiten Platz der Hauptdiagnosen für 2019.